(Dritter Expedition: Kommandanten-Straße 7. Jahrgang.)

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inserate pro Petitzeile 2 Sgr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Botenlohn. Außerhalb Preußens beliebe man sich an die zunächst belegenen Postämter, im Inlande an die bekannten Spediteure der des Postdebits verlustigen Zeitungen zu wenden.

№ 183. Berlin, Sonntag, den 10. August. 1851.

Die neue Insel.

An der sicilianischen Küste wird seit einiger Zeit eine Insel sichtbar, die ganz neu aus dem Meeresgrunde aufersteht. Es ist nicht der Zweck dieser Zeilen, dem Ursprung dieser jedenfalls merkwürdigen Erscheinung weiter nachzuforschen. Interessant bleibt immer, daß bereits zwei Regierungen, die englische und die neapolitanische, sich um den Besitz dieses Stückchen Landes streiten, noch ehe es ganz sichtbar geworden.

Ehe jedoch der zur Zeit noch auf diplomatischem Wege geführte Streit, ob die neue Insel der gnädigen absolutistischen Herrschaft Neapels theilhaftig werden, oder sich einer parlamentarischen Regierungsform erfreuen soll, beendet ist, liegt es nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit, daß der Gegenstand des Zankes den streitenden Parteien unversehens von einer andern Macht entrückt wird.

Das Ereigniß ist nämlich nicht neu. Es ist schon einmal in diesen Gewässern eine Insel plötzlich entstanden und ebenso schnell spurlos wieder verschwunden. — Wir entnehmen darüber folgende Beschreibung aus Alexander Dumas' „Reisebildern aus Sicilien und Kalabrien":

„Eines schönen Morgens, im Monat Juli 1831, war diese gute Insel dem Schooße des Meeres entstiegen, und schwamm obenauf, wie ein Fettauge auf der Suppe. Sie hatte einen Umfang von zwei Stunden, Berge und Thäler, wie eine wirkliche Insel, ja sogar eine Quelle, die aber zum Unterschiede von gewöhnlichen Quellen kochendes Wasser enthielt.

Kaum war sie den Fluthen entstiegen, so fuhr ein englisches Schiff vorbei, denn, an welcher Stelle der weiten Wasserwelt auch etwas Neues passirt, stets muß ein englisches Schiff bei der Hand sein, um es zu beaugenscheinigen. Der Capitain, ganz erstaunt darüber, da eine Insel zu finden, wo seine Seekarte nicht einmal eine Klippe anzeigte, ließ beilegen, stieg in ein Boot und landete auf der Insel. Er erkannte das Dasein der Berge, Thäler, der Quelle, und berechnete, daß sie unterm 38. Breitengrade liege. Die warme Quelle veranlaßte ihn, Thee und Eier vom Schiffe holen zu lassen und neben ihr ein ziemlich komfortables Frühstück einzunehmen, nach dessen Beendigung er eine Flagge mit dem britischen Wappen entfaltete und sie mit den heiligenden Worten: „Im Namen Sr. Brittanischen Majestät nehme ich Besitz von dieser Insel!" auf dem höchsten der neugebornen Berge aufpflanzte. Hierauf ließ er sein Theezeug wieder einpacken, kehrte an Bord seines Schiffes zurück und segelte wieder nach England heim, wo er die erfreuliche Nachricht verkündete: er habe im mittelländischen Meere eine neue Insel entdeckt, die er, zu Ehren des Monats Juli, in dem er sie entdeckt, die Insel Julia getauft und im Namen Englands auch gleich in Besitz genommen.

Unmittelbar nach dem englischen war ein neapolitanisches Schiff vorübergefahren und war nicht weniger über die neue Erscheinung erstaunt, wie jenes. Der Capitain, ein vorsichtiger Mann, hatte sich anfangs damit begnügt, die Segel einreffen zu lassen und sich in respectvoller Entfernung zu halten. Dann nahm er sein Fernrohr zur Hand, besichtigte die Insel höchst aufmerksam, und, wie der Engländer, sah er wohl Berge und Thäler, aber weder Bäume noch Menschen, und, was das merkwürdigste war, die englische Flagge auf einer der Bergspitzen aufgepflanzt. Er rief nun vier Freiwillige auf, um eine Landung mit der Jolle zu wagen; nur zwei Sicilianer meldeten sich und stießen vom Schiffe ab. Eine Stunde darauf kehrten sie an Bord zurück und brachten die englische Flagge mit; sie hatten übrigens keine lebende Seele auf der Insel gefunden. Der neapolitanische Capitain erklärte nun, daß er die Insel im Namen Sr. Majestät, des Königs beider Sicilien, in Besitz nehme, und nannte sie zu Ehren seines glorreichen Monarchen: die Insel San Fernando. Hierauf kehrte

er nach Neapel zurück, erbat sich eine Audienz beim König und meldete ihm: er habe eine neue Insel von zehn Stunden Umfang entdeckt, mit Orangen, Citronen und Granatwäldern, einen Berg so hoch wie der Vesuv, ein Thal wie das von Josaphat und eine Mineralquelle, bei der sich ein Bade-Etablissement anlegen ließe, bedeutender wie das von Ischia.

Nur so ganz beiläufig fügte er bei, ein englisches Schiff habe ihm den Besitz dieses reichen Fundes streitig machen wollen, aber er habe es in den Grund gebohrt und bringe nun als Siegestrophäe dessen Flagge mit. Der Marineminister, der bei der Audienz zugegen war, fand das Verfahren etwas allzuleichtfertig; aber der König gab dem tollkühnen Kapitain Recht und dekorirte ihn mit dem Orden des heiligen Januarius.

Am andern Morgen verkündeten drei oder vier Klatschblätter in Neapel, daß der Admiral Bonnacori, Herzog von San-Fernando, mitten im mittelländischen Meere eine Insel von zehn Meilen Umfang entdeckt habe, mit einer Bevölkerung von zwanzig Tausend Seelen, die eine von Niemand gekannte Sprache redeten und deren König ihm die Hand seiner Tochter angetragen habe. Zugleich wurden Ruhmsonnette zu Ehren des kühnen Seefahrers gedruckt, deren eines ihn mit Vasco de Gama, das zweite mit Christoph Columbus, das dritte endlich mit Americus Vespuzius verglich.

Noch am selben Tage begab sich der englische Gesandte zum Marineminister und erbat sich nähere Erklärungen über jenes, die Ehre der brittischen Nation beschimpfende Gerücht von einem englischen Schiff, das der Admiral Bonnaccori in den Grund gebohrt. Der Marineminister erwiderte, er habe allerdings so Etwas vernommen, aber durchaus nicht officiell, ja er wisse eigentlich nicht einmal, welches von den beiden Schiffen, das englische oder neapolitanische, besiegt worden sei. Der englische Gesandte begnügte sich keineswegs mit dieser Antwort; er behauptete, schon die bloße Voraussetzung, daß ein englisches Schiff habe besiegt werden können, sei eine Beschimpfung seiner Nation, und verlangte seine Pässe. Der Marineminister stattete dem König Bericht ab; der König gab Befehl, dem Gesandten so viele Pässe zu geben, als er wollte, und ließ seinerseits an den neapolitanischen Gesandten in London die Weisung ergehen, augenblicklich die Hauptstadt Großbritanniens zu verlassen.

Während dem betrieb die englische Regierung die Besitznahme der Insel Julia mit großem Eifer; die so lange schon gewünschte und gesuchte Station zwischen Gibraltar und Malta war ja nun gefunden. Ein alter Fregattenlieutenant, der bei Abukir ein Bein verloren hatte und schon seit jener Zeit bei den Lords der Admiralität vergeblich um eine kleine Belohnung sollicitirte, ward zum Gouverneur der Ins l Julia ernannt und erhielt Befehl, sich unverzüglich nach dem Ort seiner Bestimmung einzuschiffen. Der würdige Veteran verkaufte einen, von seinen Vätern ererbten Landbesitz und kaufte dafür allerhand zur Colonisation benöthigte Gegenstände, schiffte sich mit Frau und zwei Töchtern am Bord der Fregatte der Pfeil ein, verließ Albions Gestade, schwamm durch den Golf von Gascogne, durch die Meerenge von Gibraltar in das mittelländische Meer, lavirte längs der afrikanischen Küste hin, erreichte den 38. Breitegrad, sah sich nach allen vier Himmelsgegenden um, und entdeckte nicht mehr von einer Insel Julia, als auf der flachen Hand. Sie war in der Zwischenzeit wieder verschwunden, wie sie erschienen:

Die Wasser rauschten auf und nieder,
Die Insel brachte keines wieder!

Die beiden streitenden Mächte hatten viel Geld mit Kriegsvorbereitungen weggeworfen und ärgerten sich ungemein darüber; eine Weile sahen sie sich noch mit dämischen Gesichtern an, dann wurden sie allmählig freundlicher und endlich wieder ganz gute Freunde wie zuvor.

Das einzige Andenken, welches die Insel Julia oder San Fernando hinterließ, war eine neue Steuer, welche der König beider Sicilien seinen geliebten Unterthanen zur Deckung der gehabten Kriegskosten auferlegte."

Berlin, den 9. August.

† Der Literat Adolph Streckfuß wurde heute früh um 6 Uhr in seiner Wohnung verhaftet. Gegen Streckfuß ist bekanntlich als Verfasser der Schrift über die französische Revolution eine Anklage wegen versuchten Hochverraths erhoben worden, und dürfte dies die Veranlassung der gemeldeten Maßregel gewesen sein.

† Die Einigkeit unter den Herren Bundestagsgesandten scheint nicht sehr erbaulich zu sein. „Traurig ist es, klagt ein Correspondent der Kreuzzeitung, daß sich mehrere Kleinstaaten den im Interesse der Sicherheit und Ruhe zu fassenden Beschlüssen widersetzen, obgleich gerade sie bei einem neuen republikanischrn Choc zuerst zerschmettert würden." Vorerst scheinen aber die betreffenden „Kleinstaaten" eine „Zerschmetterung" durch die liebende Umarmung Oestreichs und Preußens noch mehr zu fürchten als einen „republikanischen Choc."

— Wie die „Voss. Z." berichtet, ist eine aus Beamten verschiedener Ministerien bestehende Commission bereits ernannt worden, welche demnächst zusammentret.n wird, um den Entwurf eines Auswanderungsgesetzes auszuarbeiten, sowie sich auch mit der Vorbereitung von Vorlagen zu beschäftigen, welche den bezüglichen Verhandlungen mit Hamburg später zu Grunde gelegt werden dürften.

— An das Hamburger Comitee für Schleswig-Holstein sind kürzlich fast 4000 Mark, die unter den Deutschen in Mexico gesammelt worden waren, gelangt.

— In mehreren Blättern ist von einer Zusammenkunft der Monarchen Preußens und Oesterreichs in Ischl die Rede.

† Hr. Stadtrath Harnecker hat bei der letzten Quartals-Abrechnung der Seidenwirkergesellenschaft erklärt, daß er aufgehört habe, Assessor der Seidenwirker zu sein. — Die Angabe in der kürzlich gebrachten Notiz, daß die Kasse früher nie Schulden gehabt habe, ist zu berichtigen. Es zeigte sich zwar manchmal beim Eintritt besonderer Ereignisse ein Deficit; doch ist ein solches jetzt nicht zu erwarten gewesen, wo im Laufe eines Jahres etwa 150 Personen Meister wurden und ein jeder von diesen einen Thaler zur Kasse und außerdem zur Bestreitung außerordentlicher Bedürfnisse vierteljährlich 2½ Sgr. gleich den älteren Meistern zahlte.

† Vor einigen Tagen ist das erste Heft des Universal- und Conversationslexicons, dessen wir kürzlich erwähnten, ausgegeben worden. Nach Durchsicht desselben können wir es als seinem Zwecke in hohem Grade entsprechend Jedermann empfehlen.

— Der Redaction der „N. Pr. Z." ist folgendes Schreiben zugegangen: „Einer rc. Redaction dürfte es nicht schwer fallen,

aus London **sichere** Nachricht zu erlangen, ob sich die Sache mit der Vorenthaltung des Preises für den Schachsieger Andersen wirklich so verhält, wie sie jetzt dargestellt wird? Event. erlaubt sich Schreiber dieses, eine Subscription vorzuschlagen, um dem Andersen sei es Geld — sei es ein Ehrengeschenk, darzubieten. Beiträge werden nicht ausbleiben.

— Die Zahl der Gefangenen in der Stadtvoigtei betrug am 7. 478 Kriminal- u. 3 Polizei-Gefangene, zusammen 481.

— Das Handlungshaus M. Reichenheim und Sohn, Besitzer des Maschinen-Wollen- und Weberei-Etablissements in Wüstegiersdorf, hat sich veranlaßt gefunden, aus eigenem Antriebe nach dem Muster der Berliner und Hamburger, ein Krankenhaus für die in dem Etablissement beschäftigten Arbeiter, deren Zahl sich auf 2250 beläuft, zu erbauen, das mit dem 1. Januar k. J. zur Benutzung übergeben werden soll. Die Kosten dieses Baues belaufen sich auf mehr als 18,000 Thlr.

— Vor dem Schwurgericht zu Halberstadt wurde kürzlich gegen den Redner der freien Gemeinde zu Aschersleben, **Karl Herrm. Dörffer** wegen öffentlicher, jedoch erfolgloser Aufforderung und Anreizung zur Steuerverweigerung mit vereinigter Gewalt und dadurch versuchten Erregung von Aufruhr, verhandelt. Der Angeklagte soll sich in einer Sitzung des im November 1848 zu Aschersleben bestandenen provisorischen Sicherheitsvereins, dessen Mitglieder aus den achtungswerthesten Männern der Stadt bestanden, der Erklärung einiger Anwesenden, „daß die Steuern zwar eingezahlt, aber in den Kassen zurückbehalten und dem Ministerium Brandenburg verweigert, auch die Kassen besetzt werden müßten", offen **zugestimmt** und sich überhaupt für Steuerverweigerung ausgesprochen haben. Der Angeklagte bestritt, in dieser Weise sich geäußert zu haben und behauptet, daß er sich überall passiv verhalten hätte. Die Zeugen gaben dem Angeklagten das beste Zeugniß und die Geschwornen sprachen dann auch einstimmig das Nichtschuldig über ihn aus.

† Der Vorstand der Berliner Lutherstiftung für Waisen des Lehrstandes hat den dritten Jahresbericht veröffentlicht. In dem Zeitraume vom 18. Febr. 1850 bis 10. Febr. d. J. betrug die Einnahme, incl. eines Bestandes von 312 Thlrn. $4\frac{1}{3}$ Sgr., 511 Thlr. $22\frac{1}{4}$ Sgr., die Ausgabe für 46 Waisen, die Unterstützung erhalten, 263 Thlr. 28 Sgr., es blieb somit ein Bestand von 247 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf.

— In der Provinz Preußen sind bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs 97 Orden vertheilt worden.

— Die Aufnahme der Kinder in den Fabriken ist bekanntlich von bestimmten Bedingungen abhängig, welche näher in der Verordnung vom 9. März 1839 bezeichnet sind. Dieselbe bestimmt namentlich, daß die Erlaubniß zur Aufnahme der Kinder von der Einwilligung der Schuldeputation abhängig sei. Da nun auch in den nach und nach entstandenen Nähschulen Kinder in dem schulpflichtigen Alter aufgenommen wurden, so erließ unterm 6. Juni 1845 der Cultusminister ein Rescript, worin festgesetzt wurde, daß auch die Nähschulen den Fabriken gleich erachtet werden und deshalb auch auf sie die Verordnung vom 9. März 1839 Anwendung finden sollte. In Folge dessen veröffentlichte die Schuldeputation die Bedingungen, denen die Aufnahme von Kindern in den Näheschulen unterworfen sein sollte, und bestimmte namentlich darin, daß über die aufzunehmenden Kinder ein Attest eines Schulvorstehers oder der Schuldeputation eingeholt werden solle. Vor einigen Tagen verhandelte der Polizeirichter eine Anklage wegen Uebertretung der gedachten Verordnungen gegen die Besitzer einer hiesigen bekannten Leinwandhandlung, welche in die von ihnen gehaltenen Nähschulen Kinder von 11 Jahren aufgenommen hatten, ohne ein derartiges Attest eingeholt zu haben. Der Einzelrichter verurtheilte Jeden der Angeklagten zu einer Geldbuße von 3 Thlrn.

— Polizei-Bericht vom 9. August. Die in Folge des Brandes in der Reinickendorferstraße am 7. d. M. angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß die unter den brennenden Trümmern gefundenen Leichen die des Knaben August Wegner, 8 Jahr alt, Sohn der Wittwe Wegner, und des Sohnes des Webers Freier, 9 Jahr alt, waren. Allem Vermuthen nach ist das Feuer durch die Unvorsichtigkeit dieser beiden verunglückten Knaben, welche bisher gern heimlich sich eine Cigarre ansteckten und wie vorgestern wiederum, anstatt in die Schule zu gehen, ihre Zuflucht auf den mit Stroh belegten Stallboden genommen hatten, ausgekommen. Diese Vermuthung fand auch in dem Umstande Bestätigung, daß späterhin unter dem Schutte eine kleine Pfeife zum Cigarrenrauchen gefunden, und dieselbe allgemein als diejenige anerkannt wurde, mit welcher der Knabe Wegner sich immer getragen hatte. Beim Löschen des Brandes waren besonders der Ober-Feuermann Lehmann und der Webergeselle Loß thätig. Letzterer erlitt in seinem Rettungseifer nicht unbedeutende Brandwunden an der einen Hand.

Stuttgart, 5. August. Nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten hat die Ueberschwemmung am Ende der vorigen Woche in Würtemberg 11 Menschenleben gekostet, nämlich 1 in Cannstatt, 1 in Ulm und 9 in Calw.

Gegen die drei der Aufforderung zum Aufruhr Angeklagten (4. Abtheilung des Prozesses Becher) hat das Ludwigsburger Schwurgericht am 5. d. gegen Carle und Vogel 6 Monate und gegen Kenngott 4 Monate Festungsstrafe erkannt.

Wien. Vor der hiesigen militärischen Central-Untersuchungscommission wird jetzt der Prozeß eines der Mörder Latour's, des Schlossergesellen Milostny, verhandelt. Er soll dem Kriegsminister mit einer Eisenstange einen Stich in den Leib versetzt haben; seit dem Jahre 1848 steckbrieflich verfolgt, wurde er vor einigen Tagen in Mähren aufgegriffen und hieher gebracht. —

In Ungarn hat sich eine eigene Art Opposition gegen das Taback-Monopol geltend gemacht. Nicht, daß man die Regierung hinterginge, oder daß die Bevölkerung es dahin bringen könnte, sich das Rauchen abzugewöhnen; der Himmel bewahre! Man raucht wie zuvor. Aber was raucht man? Die Noth macht erfinderisch! Man raucht **Klee**, den sogenannten Steinklee, welcher im getrockneten Zustande ein sehr angenehmes Aroma verbreitet und als Surrogat bereits eine große Beliebtheit erlangt hat, ja, von Manchem schon aus dem Grunde dem Taback sogar vorgezogen wird, weil er der Gesundheit weniger nachtheilig ist.

Paris, 7. August. Heute wohnte der Lord-Mayor einer Vorstellung im Hippodrome bei; Godard ließ dort in einem Ballon England und Frankreich, sich die Hand gebend, in die Luft steigen.

Die Nationalversammlung bewilligte die vom Ministerium geforderte Summe zur Erhaltung der französischen Armee in Rom. General Oudinot, früher Befehlshaber in Rom, sprach dafür, Em. Arago und Jules Favre dagegen.

Italien. Aus dem glückseligen Lande, „wo die Citronen blühen", aus dem **Musterstaat Neapel** wird gemeldet: Bei uns siehts keineswegs, wiewohl manche Blätter glauben machen wollen, romantisch und erfreulich aus. Verhaftungen bei Nacht und bei Tage, plötzliche Vorladungen, Absetzungen, Haussuchungen, Vermögenseinziehungen, Spionagen und Plackereien aller Art, das ist das alte aber ewig neue Lied, das man sich wohl oder übel aufspielen muß. Ein paar Thatsachen mögen diese Behauptungen in das unumstößliche Licht stellen: Aus den Provinzen Teramo und Lecce trafen letzthin mehrere, zu Ketten- und Galeerenstrafe Verurtheilte bei uns ein. Einige wurden auf Insel Procida, andere nach der Ponzainsel S. Stefano geschickt. Unter den Leceesen befanden sich der junge Graf Bastropediano und Hr. Schiavone, einer der reichsten Gutsbe-

sitzer Apuliens. Aus Teramo wurde Baron de Sanctis auf die Galeeren geschickt. Zu Neapel wurde ferner der Arzt Rechichi, ein Verwandter der jungen 18jährigen Morici, welche in dem schmutzigen Kerker von Sta. Maria Agnone eingesperrt worden, verhaftet. Ferner: der Canonicus Cosentini nebst seinem Neffen Scaramuzzini, der Advocat Mambrini, Cavaliere de Pace aus Terlizzi, C. Gallotti und noch mehrere andere sogenannte Popolani (Mittelstandsleute) aus Moxcalvaris und Porto. Bei der Verhaftung Gallotti's wurde ein vierjähriger Knabe von einem neapolitanischen Gendarmen aus dem Bette geworfen und mehrere Andere (auch zwei Damen, Mutter und Schwester), welche G. zu vertheidigen und zu retten suchten, mit Säbeln und Kolbenstößen verwundet. Die falsche Amnestie vom 13. Mai dieses Jahres hat Gallotti, der bisher versteckt lebte, verführt, er machte sich thörichterweise sichtbar und der Polizeichef von Neapel freut sich seines Fanges. Er fürchtete Gallotti und veranlaßte seine Einkerkerung. — Am 9. Juli erhielten plötzlich 5 Beamte vom Ministerium des Innern ihre Absetzung. 32 andere kgl. Beamte wurden im Juni und Juli für verdächtig erklärt und haben sich vor einer Untersuchungs-Commission zu rechtfertigen u. s. w. Ein Kriegsgericht verurtheilte kürzlich de Rosa und einen Deutschen (Schweizer?) Stigeler zu 19jähr. Kettenstrafe. Die in verschiedenen Gerichten Freigesprochenen werden, wochen- und monatelang ohne alles Recht zurückgehalten. Eine Frau, welche über die decretirte, dennoch aber nicht erfolgte Freilassung ihres Mannes sich ereiferte, wird ohne weiteres zu zweijähriger Haft verurtheilt. — Andererseits ward der berüchtigte Spion G. Farnaro am 6. Juli erschossen, als er, seine Frau am Arme führend, aus der Kirche von Pomigliano d'Arco (bei Neapel) trat. Sein Bruder ward am 6. Juli 1850 aus demselben Grunde ermordet. Die Thäter sind unbekannt. Außer dem Prozeß des 15. Mai kommt auch noch der Prozeß der sogenannten „Nemisis" (Rache) bald zur Sprache. — Zu Gaeta und anderswo wird eifrig an Befestigungen und Verschanzungen gearbeitet. — Der König besuchte im Mai und Juni viele Klöster und Kirchen und beschenkte die Geistlichkeit reichlich. — Der bekannte Jesuit und Kanzelredner Don Placido Bacher hält häufig Vorträge und paradirt zuweilen an der Spitze fanatischer Pöbel-Prozessionen, welche zahlreich von alten Weibern besucht werden. — Dies sind in aller Kürze einige Thatsachen, die Niemand leugnen kann, weil sie allgemein bekannt sind. Wir wissen noch Manches, aber wir haben kaum den Muth, es zu melden.

Mailand, 3. August. Das Standrecht ist publicirt. Die Aufregung im Volke wird immer drohender. Das ganze Militär ist fast ununterbrochen in doppelter Bereitschaft. Schon mehrere Nächte steht der größte Theil der Garnison im Castell und in den Kasernen unter Waffen, die Kanoniere mit brennender Lunte, viele Soldaten mit brennenden Fackeln, und jede Minute zum Ausrücken bereit. Ein Club von 80 angesehenen Personen soll entdeckt und viele verhaftet worden sein.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holdheim in Berlin.

Berlin,
Verlag von Theodor Heymann.

Druck von W. Vormetter in Berlin,
Kommandantenstr. 7.

Hierzu eine Beilage:

Beilage zu Nr. 183. der Urwähler-Zeitung.

Sonntag, den 10. August 1851.

Kirschen-Fest.

Sonntag d. 10. August wird bei mir das Kirschen-Fest gefeiert, wobei von Kindern eine Quadrille getanzt wird. Nachher Hahn- und Erpel-Schlag. Von 4 Uhr an Trompeten-Concert. C. Hoffmann, Gastwirth in Rixdorf.

ELDORADO.

Sonntag u. Montag: Concert und Ball. Anfang Sonntag 6, Montag 9 Uhr. **Wollschläger.**

Königsstädtisches Tivoli, Neue Königsstraße 2.

Sonntag, den 10. August: Zweite große Volksbelustigung, arrangirt von C. Jertz und Gesellschaft. Von 4 Uhr Großes Concert, Vorstellung auf 2 Theatern und verschiedene andere Belustigungen. Zum Schluß Tanz im Freien. Entree $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Agrippina.

See-, Land- u. Fluß-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln a. Rh.

Grund-Kapital 1,000,000 Thlr.

General-Agentur zu Berlin.

Diese durch ihre Garantiemittel ausgezeichnete — vom Publikum auf das Vortheilhafteste aufgenommene Gesellschaft fährt fort, zu den mäßigsten Prämien die Bedürfnisse der Transport-Versicherung in einer bisher von keiner zweiten Gesellschaft geübten Weise zu befriedigen — und ihren Versicherten durch General- und Abonnements-Policen alle möglichen Erleichterungen zu gewähren.

Sowohl die Gesellschaft als wir werden bestrebt bleiben dem uns so vielseitig entgegen gebrachten Vertrauen allseitig dankend zu entsprechen. Indem wir die Anstalt und uns dem Wohlwollen des Publikums empfehlen, bevorworten wir, das sowohl durch uns selbst, in unserem Comtoir, als durch alle zu unserer Verwaltung ressortirenden Hauptagenturen der Provinzen Pommern, Posen, Brandenburg und Mecklenburg die Versicherungen vollgültig abgeschlossen werden.

J. F. Poppe & Co., Neue Friedrichsstr. 37.

Im Hausflure Landsbergerstr. 86. findet der Verkauf von Mousselin de laine u. Kattun-Restern, sowie von allen Sorten Umschlage-Tüchern und $\frac{7}{4}$ und $\frac{8}{4}$ br. Schürzen-Zeugen und vielen andern Waaren zu spottbilligen Preisen statt.

Mahag. St. Domingo Holz, Mahag. Fourniere, Papp. Bohlen und Rhein. Nußbaum-Holz in Bohlen, empfiehlt in Partien und im Einzelnen billigst

F. W. Rietz, Köpnickerstr. 102.

☞ Engl. Gesundheitsflanell à $7\frac{1}{2}$ sgr.; feine Rester-Leinen à 3 sgr.; fertige Wäsche bei J. David, Poststr. 12. ☜

Am allerbill. verk. $\frac{4}{4}$ u. $\frac{5}{4}$ Cattune

einfache u. doppelte im neuest. Geschmack und nur ächt,

die Fabrik von M. Rieß,

Friedrichsstr. Nr. 112b., nahe der Oranienburgerstr.

Fast g. neue Fischernetze z. v., Landsbergerstr. 106. p. l. Compt.

Wohlfeile schwar. Wollenzeuge

$\frac{6}{4}$ br. schwarz. Glanz-Camlott à Elle 5, 6, $7\frac{1}{2}$, 9, 10 — 15 sgr.

$\frac{6}{4}$ „ do. gemusterten do. à „ $6\frac{1}{4}$ **sgr.**

$\frac{6}{4}$ „ do. Köper (Twild) à Elle $7\frac{1}{2}$, 9, 10—$12\frac{1}{2}$ sgr.

$\frac{6}{4}$ „ do. Moirè à Elle 10 sgr.

$\frac{6}{4}$ „ do. Gros de Berlin 10 sgr.

$\frac{7}{4}$ „ do. echten Thybet in reiner Wolle à Elle $13\frac{3}{4}$, 15, $17\frac{1}{2}$, 20 — 25 sgr.

Gewirkte Umschlagetücher

in allen Farben von 2 thlr. 25 sgr. an empfiehlt

Herrmann Pleßner,

Kölnischen Fischmarkt 6., nahe d. Fischerstr.

---

2 neue gut gearbeitete Schlafsophas sind billig zu verkaufen beim Tapezirer, Taubenstr. 11.

Zurückgesetzte **Einsegnungs-Tücher,**

Thybets, Camlotts und Seidenzeuge spottbillig

im Billigen Laden. Klosterstr 21.

Fertige Wäsche zu sehr billigen Preisen.

Rein leinene, gut genähte Damen und Herren-Hemden, das $\frac{1}{2}$ Dtzd. 4, $4\frac{1}{2}$, 5, $5\frac{1}{2}$, 6, 7, 8 u. 9 Thlr. — Engl. Shirting-Oberhemden das $\frac{1}{2}$ Dtzd. $5\frac{3}{4}$, 6, 7, $7\frac{1}{2}$ u. 8 Thlr. — Oberhemden von Bielefelder Leinen mit sehr feinem Einsatz, so wie durchweg von egalen Leinen, das $\frac{1}{2}$ Dtzd. $10\frac{1}{2}$, 11, 12, 13, 14, 16—20 Thlr., welche sämmtlich sauber nach neuester Pariser Façon gearbeitet sind.

N. B. Rein leinene Taschentücher das $\frac{1}{2}$ Dtzd. von 1 Thlr., Unterbeinkleider, Bettdecken, Tischdecken und dergl. m. ebenfalls sehr billig.

☞ Ferner eine Partie **Herren-Chemisetts,** das Dtzd. 25 Sgr., feinere das Dtzd. 1, $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$ und 2 Thlr. — Die allerfeinsten in Oberhemden-Form, mit einer praktischen Vorrichtung zum Anschließen, das Dtzd. $2\frac{1}{2}$ u. 3 Thlr. — Feine Kragen in allen Façons das Dtzd. 14 und 18 Sgr. Feine Manschetten das Dtzd. Paar 18 Sgr. — Chemisetts mit daran gearb. Kragen (wie auch sog. Studentenchemisetts) das $\frac{1}{2}$ Dtzd. $1\frac{1}{2}$ Thlr.

L. Nelson, Werdersche-Mühlen Nr. 9. vis-à-vis der Schloßfreiheit.

Gelbe Kanarienhähne und schöne junge Siehen sind zu verkaufen, Bellevuestr. 5. im Keller.

Eine gute Spitzkugel-Büchse ist zu verkaufen, Landsbergerstr. 64. im Porzelan-Laden.

Königstraße 32 annoncirt ein Daguerrotypist seine Bilder folgendermaßen: „**Vorzügliche Lichtbilder für 15 Sgr.**, billiger wie gewöhnlich werden Königstr. 32 angefertigt." Frage: ist das Komma zwischen „15 Sgr." und „billiger" reell, und was denken vernünftige Menschen von einem solchen einladenden Styl!

Mehrere Daguerrotypisten.

☞ Die Nummer 177. der Urwähler-Zeitung bringt einen Artikel über das segensreiche Wirken der berl. gemeinnützigen Baugesellschaft. Wer sich von demselben genaue Kenntniß verschaffen will, beliebe sich an die Bierwirthe d. Häuser Alexandrinenstr. 19—21 zu wenden, wo ihm bereitwillig Auskunft erth. w. wird.

Eingegangene Beiträge zur Unterstützung der Familie Temme:

Bei Herrn C. E. Heyl: 185 Thlr. 6 Sgr.

Bei Herrn F. A. Zacharias: 10 Thlr.

In Summa eingegangen bis heute 2598 Thlr. 8 Pf. 5 Ld'or. 3 Duc. u. 5 pln. fl.

Ihrer Bestimmung überliefert 2300 Thlr.

Berlin, den 7. August 1851.

Im Auftrage der Sammler C. E. Heyl.

Bitte an Menschenfreunde.

Ein hiesiger Bürger, Schneidermeister, befindet sich in einer höchst verzweifelten Lage. Die mannigfachsten Unglücksfälle haben ihn in eine Noth gestürzt, aus der er sich allein nicht erretten kann. Vor acht Monaten, während seine Ehefrau an den Pocken krank lag, wurde sie von einem Kinde entbunden. Nach längerem Krankenlager fand die Mutter Aufnahme in Bethanien. Am Sonnabend ist sie von dort ungeheilt entlassen. Inzwischen haben die wenigen Wirthschaftssachen zur Befriedigung des Hauswirths, wegen rückständiger Miethe, verkauft werden müssen. Dem Manne ist nichts übrig geblieben, als sich in Schlafstelle zu legen, seine beiden Kinder aber in Pflege zu geben. Ohne Arbeit, obgleich er sein Fach gründlich versteht, fehlen ihm für sich selbst die Mittel zur Existenz. Die Alimente auf die Kinder hat er nicht zahlen können, und nun soll er seine Frau aufnehmen — ohne Nahrung, ohne Bett, ohne Tisch oder Stuhl, ohne die Möglichkeit, die Bedürfnisse der Leidenden auch nur in etwas zu befriedigen! Voll tiefem Kummer ringt er die Hände nach Hilfe, nach schneller Hilfe. So tief es ihn schmerzt, es bleibt ihm kein anderer Weg, als die Barmherzigkeit seiner Mitmenschen anzuflehen. Helfen Sie ihm aus einem Elend, in dem er sonst umkommen muß. Er bedarf einer Summe von etwa 30 Thlr., um wieder eine Wohnung und ein Geschäft einzurichten, zur Unterbringung und Ernährung seiner kranken Frau und seiner beiden kleinen Kinder. Er wird Alles dankbar zurückerstatten, sobald er dazu in der Lage ist. Viele können ja so leicht Einem helfen. Nähere Auskunft zu ertheilen und gütige Beiträge in Empfang zu nehmen, sind bereit: Hr. Kaufmann C. Röhring, Königsstr. 16, Herr Kaufmann Weinrother, Alte Jakobsstr. 63, Herr Gastwirth Kirchmann, Artilleriestr. 30, Herr Schuhmachermeister Geffert, Schützenstr. 52. — Die genannten Herren sind, ebenso wie die Red. der Urwählerzeitung, bereit, auf Verlangen den Namen des Hülfsbedürftigen zu nennen.

* **T. an M. Jd. u. Kd A. w. H. G. N. N.** *